

KIRCHDORFER NEWS

Für Mitarbeiter, Kunden und Partner
der Kirchdorfer Gruppe



NACHHALTIGE LOGISTIK PER BAHN

Tiroler Standort setzt bei Tübbing-Export
in die Schweiz voll auf die Vorzüge des
Bahntransports direkt ab Werk.

S. 22 – 23



ÖKOSYSTEM

Der Steinbruch Micheldorf ist in ein
blühendes Ökosystem eingebettet.

S. 6 – 9

JUBILÄUM

Der Geschäftsführer der Kámen a Písek
feiert sein 30-jähriges Betriebsjubiläum.

S. 11

MEHRWERT

Umfassende Consultingleistungen
fördern die Hybrid-Bauweise.

S. 24 – 25



Foto: © Sissi Furgler

EDITORIAL

STARKE WURZELN, FESTER STAMM

Wenn ich auf meine Tätigkeit für die Kirchdorfer Gruppe über die vergangenen Jahrzehnte zurückblicke, so erstaunt mich immer wieder, wie sehr ein florierendes Unternehmen doch einem lebenden Organismus gleicht. Wie ein Lebensbaum – Symbol für Wachstum, Kraft und Langlebigkeit.

Von den starken Wurzeln des Kalkabbaus und der Zementproduktion im Kremstal ausgehend, hat sich über das vergangene Jahrhundert ein starker Stamm gebildet. Ich schätze mich besonders glücklich, dass ich das Wachstum so vieler Äste, die unsere heutige Unternehmensgruppe darstellen, seit den Neunzigerjahren mitverfolgen und mitgestalten durfte. Und die Tatsache, dass den zahlreichen Ästen nach und nach wunderbare Blüten entspringen, macht mich zuversichtlich.

Ich darf Sie daher mit der vorliegenden Ausgabe wieder mit großer Freude auf eine interessante und abwechslungsreiche Lesereise durch die vielen Verzweigungen unserer florierenden Gruppe einladen. Und Ihnen eine schöne, produktive und inspirierende Zeit wünschen, die Sie mit Kraft, Lebensfreude und vor allem Gesundheit erfüllt!

Herzlichst
Ihr Mag. Erich Frommwald



Andreas Hermann, MSc: Der Leiter für Managementsysteme und Organisationsentwicklung in der Kirchdorfer Konzernholding koordiniert die Implementierung der angestrebten Standards. Im Zuge dessen wird auch das Thema Arbeitssicherheit zunehmend wichtiger. Im Juni 2021 erfolgte schließlich die Zertifizierung nach der neuen ISO 45001.



Wilhelm Budin: Als „Legal Compliance Officer“ in der Kirchdorfer Fertigteilholding ist er in erster Linie für die Umsetzung der diversen gesetzlichen Rahmenbedingungen zuständig. Die vorangegangene Zertifizierung zur Sicherheitsfachkraft stellte sich bei der Implementierung des ISO 45001-Standards in der Fertigteilsparte als äußerst hilfreich heraus.



ERFOLGREICHE MAßNAHMEN TRAGEN FRÜCHTE

ARBEITSSICHERHEIT GEZIELT IM FOKUS

Im Jahr 2018 trat eine neue ISO-Norm in Kraft, die einen weltweiten Standard für betrieblichen Gesundheits- und Arbeitsschutz schafft. Im selben Zeitraum wurde das Thema Arbeitssicherheit auch in der Kirchdorfer Gruppe mit einer Reihe von Maßnahmen in den Fokus der Aufmerksamkeit gestellt.

Auch wenn das Thema Arbeitssicherheit schon immer ein wichtiges Anliegen der Konzernführung war, so gab es dennoch in der Vergangenheit einzelne Wellen von Verbesserungen, so wie auch die eine oder andere Problemphase. Gerade 2018 war ein Jahr, in dem es insbesondere in der Fertigteilsparte zu einer überdurchschnittlichen Unfallhäufigkeit kam. Die Zeit und Notwendigkeit für eine rasche und zielgerichtete Implementierung von Maßnahmen war gekommen und das Management der einzelnen Unternehmen stellte sich dieser wichtigen Herausforderung.

Gleichzeitig kam es zum Start einer konzernweit ausgerollten Kampagne, die vor allem den wichtigen Teilaspekt der Bewusstseinsbildung unterstützte. Während parallel die Implementierung der neuen ISO-Norm 45001 begonnen wurde, führten die getroffenen Maßnahmen innerhalb von nur zwei Jahren bereits zu einer beachtlichen Reduzierung der Unfallhäufigkeit um über 50 %!

Vorschrift versus Sicherheitsbewusstsein

Die Einhaltung von Sicherheitsvorschriften – etwa das Tragen von Helm und Schutzbekleidung – ist für ein funktionierendes Sicherheitskonzept absolut erforderlich.

Doch die größte Barriere ist in den Worten des KFTH Legal Compliance Managers Wilhelm Budin „die Übertragung in das Bewusstsein der Mitarbeiter.“ Daher wurde in spezifischen Workshops mit einzelnen Teams nicht nur vermittelt, **was** bei den einzelnen Sicherheitsvorschriften zu beachten ist, sondern vor allem auch **warum**. Denn bei Arbeitsunfällen und gefährlichen Situationen gilt: Noch gnadenloser als der Richter und seine Vorschriften sind in Wahrheit die Gesetze der Physik! Daher sind die laufende Thematisierung der Gefahren an den einzelnen Arbeitsplätzen sowie das entsprechende Bewusstsein unter den Führungskräften die beste Strategie.

Ausbau der internen Sicherheitskompetenz

Während es in der Vergangenheit oft üblich war, externe Sicherheitsfachkräfte hinzuzuziehen, verfolgt die Kirchdorfer Gruppe im Rahmen der ISO 45001-Implementierung nun vermehrt den Aufbau hausinterner Kompetenz. Und wie die Entwicklung der Unfallhäufigkeit sowie die sinkende Anzahl an Krankenstandstagen erahnen lässt, mit durchaus großem Erfolg. Und das ist eine hervorragende Entwicklung, denn die Gesundheit ist unser wertvollstes Gut!



ROADMAP ZUR NACHHALTIGKEIT

Ressourcenschonung, saubere Luft, Energieeffizienz sowie Produktion alternativer Energie: Die ökologische Optimierung unserer Produktionsprozesse ist nicht mehr zu stoppen. Die Kirchdorfer Gruppe ist sich als Familienunternehmen schon lange ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst. Genau genommen bereits seit ihrer Gründung.

Mit der Neupositionierung des Infrastruktur-Portfolios anhand umfassender Nachhaltigkeitsziele in den Bereichen Ökologie, Digitalisierung und Sicherheit hat die Fertigteilsparte der Kirchdorfer Gruppe eine umfassende Erhebung der Interessen ihrer „Stakeholder“ durchgeführt. Dabei wurde die Fragestellung, wie KCS die Nachhaltigkeitsziele ihrer relevanten Stakeholder am besten unterstützen kann, analysiert. Auf dieser Basis werden zukünftige Innovationen und Investitionen priorisiert und konkrete Zielsetzungen definiert. Nicht zuletzt bereitet man sich damit auch bereits auf zukünftige gesetzliche Rahmenbedingungen vor.

Mehr zur Initiative der Kirchdorfer Concrete Solutions erfahren Sie in einem ausführlichen Artikel ab Seite 16 dieser Ausgabe. Doch bevor Sie weiterblättern – lassen Sie uns hier an dieser Stelle einen Überblick über den Stand der Dinge im Gesamtkonzern geben. Sowie einen interessanten Blick zurück in die Geschichte werfen ...

Die Gründung des Kirchdorfer Zementwerks im Jahr 1888 gilt als die Geburtsstunde der heutigen Kirchdorfer Gruppe. Doch was letztlich den Grundstein für das Herzstück des Unternehmens legte, ist – aus heutiger Sicht – unglaublich relevant: Denn die beiden Gründerväter Emil Dierzer und Adolf Hofmann hatten nicht aus dem Nichts die Idee, ein Zementwerk zu gründen. Vielmehr hat Emil Dierzer Ritter von Traunthal zuvor mit dem Bau der Kremstalbahn zwischen Linz und Klaus nicht nur Österreichs erste Lokalbahn erbaut, sondern mit diesem Verkehrsweg auch die Basis für den Wohlstand der gesamten Region gelegt.

Erst aus Überlegungen, wie diese Zukunftsinvestition noch zusätzlichen Nutzen erzielen könnte, entschloss man sich, auf Grund der lokalen Kalkvorkommen entlang der Bahn nicht nur einen Steinbruch, sondern auch ein Zementwerk zu errichten. In anderen Worten: Die perfekte Synergie – aus reiner Wirtschaftlichkeit!

Kreisläufe und Synergien

Bei aller Diskussion um Ökologie und Nachhaltigkeit dürfen wir nicht vergessen: Die Kreislaufwirtschaft – wie man sie früher genannt hat – ist auch heute das eigentliche Ziel. Denn nur mit intelligenten Stoffkreisläufen und energieeffizienten Synergien lässt sich jene nachhaltige Zukunft umsetzen, von der wir heute reden.

Und hier ist die Kirchdorfer Gruppe – mit ihren ineinandergreifenden Unternehmungen in den Bereichen Zement, Rohstoffe, Recycling, Zuschlagsstoffe und schließlich Beton in einer einzigartigen Position: Denn gerade an den vielen Schnittpunkten entsteht im Allgemeinen die Reibung, die in einem Kreislauf zum Energieverlust führt. Allein durch die kontinuierliche Integration der einzelnen Unternehmungen kann die Gruppe bereits signifikant nachhaltiger agieren. Und mit einem gemeinsamen Spirit, der auf expliziten Werten und vernünftigen Investitionen basiert, ist das Unternehmen unwiderruflich am Weg zur Nachhaltigkeit.

Nachhaltige Investitionen

Im Kirchdorfer Zementwerk vergeht kaum ein Jahr, in dem nicht ein großer Kran in luftiger Höhe an den Eingeweiden der komplexen Maschinerie operiert: Nach Umsetzung der weltweit ersten DeCONOx-Anlage wurde 2020 ein neuer Flash-Dryer installiert. Dieses Jahr wird am Kernstück dazu gebaut: Der Drehrohrofen bekommt einen neuen Kalzinator. Hinter all den Maßnahmen, die in Summe Millionen verschlingen, stehen immer dieselben Zielsetzungen: Bessere Energieausbeute und ein noch höherer Einsatzgrad an alternativen Brenn- und Rohstoffen. Damit wird unter den gegebenen Voraussetzungen das Maximum an umweltfreundlicher Zementproduktion realisiert – bis zu dem Zeitpunkt, an dem letztlich auch die zukünftigen Carbon-Capture- bzw. Carbon-to-Product-Technologien einsatzfähig sein werden.

Dabei überlassen die Kirchdorfer nichts dem Zufall: Mit Gründung und Einstieg in konzerneigene Rohstoff- und Recyclingunternehmen hat das Kirchdorfer Zementwerk bereits vor Jahren die eigene Lieferkette an alternativen Brenn- und Rohstoffen aufgebaut. Und auch dort wird investiert – wie Sie im Bericht über den Bau einer zusätzlichen Aufbereitungsanlage bei der Sekundärrohstoffproduktion in Pöchlarn (Seite 10) lesen werden.

Photovoltaik als Leuchtturmprojekt

Im kommenden Winter erhält der mittlerweile wenig ansehnliche, aber umso höhere Turm des regionalen Betonwerks in St. Martin im Mühlkreis eine schicke, neue und sprichwörtlich „spannende“ Fassade: Mit insgesamt 1.200 m² Photovoltaik-Paneelen an drei Seiten des 33 Meter hohen Turms werden in Zukunft jährlich bis zu 150.000 kWh an Ökostrom produziert. Die neue, elegant gestaltete Fassade wird also nicht nur für den Eigenverbrauch Strom liefern, sondern auch für die umliegenden Gewerbebetriebe. Zudem setzt die Martini Beton ein deutliches Ausrufezeichen, das explizit auch Nachahmer mit ähnlichen Maßnahmen auf den Plan rufen soll.

Darüber hinaus versucht man die Errichtung von Solaranlagen in der Kirchdorfer Rohstoff-Sparte in Zukunft bereits bei der Errichtung von Betonwerken einzuplanen. Auch die Steinbrüche sind Teil der Überlegungen. Spartenleiter Armin Richter, der auch im Präsidium des Europäischen Schotterverbands auf höchster Ebene mit Nachhaltigkeitsthemen beschäftigt ist, tüftelt bereits intensiv an der weiteren Automatisierung der Bringungssysteme im



Gut, besser, effizienter: Ein Kran gehört im Kirchdorfer Zementwerk schon fast zur Grundausstattung. Laufend werden neue Anlagen dazu gebaut, die die bereits eindrucksvolle Einsatzrate an alternativen Brenn- und Rohstoffen kontinuierlich weiter erhöhen.



Photovoltaik-Leuchtturm im Mühlkreis: Die Mehrkosten gegenüber einer konventionellen Putzfassade amortisieren sich (abzüglich der erhaltenen Förderungen) schon in wenigen Jahren. Die Einsparung von Energiekosten über die geplante Nutzungsdauer von 30 Jahren bringt nahezu die Gesamtinvestition der Fassadenrenovierung herein.

Steinbruch. Der Weg des Gesteins von der Sprengung bis zu den Aufbereitungsanlagen steht dabei im Hauptfokus: Mit höchstmöglicher Effizienz und unter Nutzung der Schwerkraft soll der Einsatz fossiler Treibstoffe zunehmend durch elektrische Energie ersetzt werden, die zum Teil vor Ort selbst generiert wird. Mit großem Interesse verfolgt er dabei auch die Entwicklungsschritte der NASA Mond- und Marsmissionen, die für die Zukunft der Baustoffgewinnung durchaus die eine oder andere bahnbrechende Innovation bereithalten könnten.

Arbeit in den Interessensverbänden

Auch Michael Wardian, Spartenleiter der Kirchdorfer Concrete Solutions, ist auf Ebene der europäischen Interessensvertretungen aktiv. Dort wird ebenso analysiert, wie sich die gesamte Branche in Abstimmung mit den politischen Prozessen weiterentwickeln wird. Die Kirchdorfer Gruppe war schon seit ihrer Gründungstage an der Spitze der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit. Und wird ihren Teil dazu beitragen, dass uns in Zukunft auch die erforderliche ökologische Nachhaltigkeit gut gelingt.

ÖKO-(MIT)SYSTEM IM STEINBRUCH MICHELDORF



Nachhaltiger Steinbruch: Ein Blick über das zentrale Wasserreservoir. Das Förderband führt vom aktuellen Abbruch direkt an die Bahn-Verladehalle. Rechts und links dominieren die vollständig renaturierten Gebiete.

Die Interessen von Wirtschaft, Gesellschaft und Umweltschutz unter einen Hut zu bringen, ist nicht immer einfach. Besonders beim Abbau von Rohstoffen stehen die Interessen von Betreibern und Naturschützern oft im direkten Gegensatz. Nicht so im Steinbruch Micheldorf im oberösterreichischen Kremstal: Auf Basis von jahrzehntelanger Aufbauarbeit hat sich mit den Micheldorfer Naturschützern eine starke, von gegenseitigem Vertrauen geprägte und produktive Partnerschaft entwickelt.

Naturschützer versus Abbaustätte: Das ist leider allzu oft ein spannungsgeladenes Verhältnis. Denn der Abbau von mineralischen Rohstoffen stellt nicht nur einen erheblichen Eingriff in das Landschaftsbild dar, sondern zerstört auch Lebensräume. Daher ist es in ökologisch verantwortlich agierenden Tagbaustätten mittlerweile

auch bereits zum Standard geworden, den vorübergehenden Eingriff durch entsprechende Rekultivierungsmaßnahmen zu minimieren.

Diesbezüglich ist man im Steinbruch Micheldorf über die Jahre nicht nur zu einem guten gegenseitigen Einverständnis mit den örtlichen Naturschützern gekommen, sondern geradezu zu einer mustergültigen Partnerschaft, die völlig neue Wege in der Rekultivierung des Steinbruchs ermöglicht hat. So blühen und gedeihen im Steinbruch Micheldorf zum Beispiel eine Reihe von seltenen Orchideen, die kaum sonst noch wo in „freier“, geschweige denn kultivierter Natur zu finden sind. Und das ist alles kein Zufall, sondern vielmehr ein Glücksfall aus einer Reihe von wichtigen Zutaten.

Orchideen im Steinbruch?

Wie kommt es eigentlich zu seltenen Orchideen-Wiesen in einem Steinbruch? Zunächst einmal durch die Natur. Orchideen lieben „mageren“ Untergrund – eine aufgelassene Abbaufäche, auf der sich über Jahre und Jahrzehnte langsam eine dünne Humusschicht bildet, bietet genau die richtigen, nährstofflimitierten Voraussetzungen für die wunderbarsten Orchideen. Genau das ist im ehemaligen „Obermicheldorfer Steinbruch“ von ganz allein passiert, wie Konsulent Werner Bejvl, ehemaliger Erzieher im Kinderheim Micheldorf und Grafiker der Naturkundlichen Station in Linz, in unterschiedlichen wissenschaftlichen Publikationen detailliert beschreibt.

Die betreffende Abbaufäche am Gelände des einstigen Humsenbauernguts wurde nach 40 Jahren Kalkabbau im Jahr 1928 stillgelegt. Wie es damals leider noch üblich und selbstverständlich war, wurden keinerlei Renaturierungsmaßnahmen gesetzt. Stattdessen hat sich die Natur über die folgenden Jahrzehnte das Gebiet ganz von alleine wieder „zurückerobert“. Wer das Gelände heute besucht, muss schon sehr genau hinsehen, um die Eingriffe unserer Vorfahren überhaupt noch zu erkennen.

In einem bestimmten Stadium der Selbstrenaturierung ging im alten Steinbruch plötzlich der Vorhang auf, und die seltensten Orchideen betraten die Naturschaubühne. Das war konkret im Jahr 1985, als z. B. die Fliegen-Ragwurz (im Volksmund „Bergmandl“) erstmals beobachtet werden konnte. Über die folgenden Jahre explodierte die Population förmlich, mit bis zu 25 cm hohen Prachtexemplaren. Sieben Jahre später war er wieder verschwunden – und wurde vom Langblättrigen Waldvöglein verdrängt:



Fliegen-Ragwurz (lat. *ophrys insectifera*)
Foto: Bejvl



Die Bergma(n)dl(n) aus Micheldorf sorgen auf den mageren Kalkwiesen rund um die Abbaufächen nicht nur für blühende Vielfalt, sondern auch für gute Laune!

Die Natur nimmt sich Zeit, doch steht nie still. Ein Ökosystem ist in Wahrheit nichts anderes als ein ständiger Kampf um die vorhandenen Ressourcen – es sei denn, man verhilft der ein oder anderen Art mit Pflege und Aufmerksamkeit zu einem fulminanten „Encore“.

Aktive Naturschutzgemeinde in Micheldorf

Benannt nach der seltenen Orchidee und zusammengesetzt aus einer illustren Runde noch aktiver und bereits pensionierter Micheldorfer von jung bis alt sind die Bergma(n)dl(n) – also Manndl(n) wie Madln – seit Jahren und mit viel Freude und Engagement für die Natur im schönen Kremstal im Einsatz. Genau im Tal zwischen dem alten und dem neuen Steinbruch, ganz nahe am Ursprung der Krems, betreuen sie unter der Leitung von Obmann Werner Bejvl das sogenannte „Himmelreichbiotop“: Eine naturkundliche Attraktion, die viele Besucher aus nah und fern anzieht. Und wenn man von dort dem Weg auf den Berg folgt, steht man auf einmal mitten auf den „Himmelreichwiesen“ – von wo man nicht nur einen wunderbaren Rundumblick erhält, sondern auch direkt auf die darunter liegende Kalkbaustätte des neuen Micheldorfer Steinbruchs sieht.

Nach wenigen Schritten steht man dann eigentlich schon im Steinbruch – genauer gesagt im bereits renaturierten Nordsteinbruch, der den Wanderer mit schönen Wiesen, vielen Bäumen und einer artenreichen Flora und Fauna begrüßt.

Ein Himmelreich für die Natur

Anders als in früheren Zeiten wird der neue Micheldorfer Steinbruch heutzutage kontinuierlich renaturiert. So werden die Abbruchkanten zum Teil wieder aufgefüllt und verebnet, und die Bildung einer Humusschicht wird aktiv gefördert. Denn hier sind die Bergma(n)dl(n) am Werk: Mit Balkenmäher, Sensen, Rechen und guter Laune werden die bereits fest etablierten Kalkmagerwiesen einmal pro Jahr gemäht. Dann wird das Gras schichtweise auf den neuen, noch nackten Gesteinsflächen und Wegen aufgelegt. So bildet sich schon nach kürzester Zeit eine Humusschicht, aus der schnell die ersten Pflanzen sprießen.

Diese Form der beschleunigten und unterstützten Renaturierung komprimiert den Zeithorizont der natürlichen Rückeroberung und schafft ein einzigartiges Ökosystem innerhalb von nur wenigen Jahren. Daher finden sich im Steinbruch Micheldorf rund um die derzeitigen Abbaufächen eben eine ganze Reihe von blühenden Orchideenwiesen, auf denen zum Beispiel etliche Arten von Knabenkraut, Stendelwurz und Händelwurz zu finden sind.

Die restlichen Wiesen werden vom benachbarten Nussbaumer-Gut bewirtschaftet, wo das Mähgut als Nahrungsquelle in der Rinderhaltung eingesetzt wird. Und bevor auf einer der umliegenden Wiesen eine neue Abbruchkante vorgesehen ist, kommen die Bergma(n)dl(n) wieder und siedeln so manch kostbare Pflanze händisch um!





Joachim Haller, BSc, Assistent in der Produktionsleitung des Kirchdorfer Zementwerks, erklärt uns die unterschiedlichen Gesteinsschichten.



Obmann und Naturschützer Werner Bejvl (rechts) bringt mit seiner junggebliebenen Truppe das abgemähte Heu auf dem Gestein der renaturierten Steinbruchbereiche auf. Dadurch bildet sich bereits nach wenigen Jahren eine Humusschicht, die wieder neue Wiesen zum Blühen bringt.

Die Zusammenarbeit zwischen Steinbruchbetreiber, Landwirtschaft und Naturschützern ist in dieser Form sicherlich einzigartig – und wird hoffentlich noch in vielen Abbaubetrieben Schule machen.

Nachhaltiger Abbau über Generationen

Auf der westlichen Seite des Micheldorfer Steinbruchs, wo die Bergleute seit den 90er-Jahren den Kalkschichten folgen, werden zur Zeit in etwa 350.000 t Gestein im Jahr abgebaut. Unter geologisch schwierigen Bedingungen – denn der zum Teil recht hohe Dolomit-Anteil kann nicht zur Gänze für die laufende Zementproduktion verwendet werden und muss daher auf einer eigenen Abraumhalde zwischengelagert werden.

Die Rohstoffmischung, welche im Zementwerk zu Klinker gebrannt wird, wird bereits im Steinbruch sehr genau eingestellt. Der Fahrer des Radladers, der den Brecher beschickt, bekommt durch eine Online-Analyse die chemische Zusammensetzung der produzierten Bruchsteinmischung in Echtzeit auf ein Display im Fahrzeug übermittelt und passt so jede Schaufelladung an die Erfordernisse an. Mit derlei technischen Raffinessen ist es heutzutage möglich, einen Steinbruch dieser Größe mit nur sieben Bergleuten zu betreiben. Auch werden Ersatzrohstoffe wie beispielsweise Rostasche, Flugasche, Aluminiumhydroxid, Altgießeisand und Calciumfluoridschlamm am Steinbruchgelände zwischengelagert, aufbereitet und in der Brecheranlage bereits direkt der Bruchsteinmischung beigefügt.



Damit werden nicht zuletzt die natürlichen Ressourcen im Steinbruch geschont.

Erst vor kurzem wurde dem Micheldorfer Steinbruch der Abbau weiterer Kalkvorräte bis zum Jahr 2050 genehmigt – eine Bestätigung der Nachhaltigkeit: Langfristige Rohstoffsicherung im Einklang mit

Natur- und Umweltschutz, wie er auch den beiden Eigentümerfamilien wichtig ist. Mit auf Jahrzehnte gesicherten Vorräten und durch die hervorragende Zusammenarbeit mit den örtlichen Umweltschützern ist das „Öko-System Steinbruch Micheldorf“ ein exemplarisches und zukunftsfähiges Modell.

SRP GmbH PÖCHLARN



Die Gesellschafter der Kirchdorfer Gruppe haben sich im September 2021 auch die Müllverwertungsanlage der SRP GmbH angesehen, in der mit einer Großinvestition die Kapazität verdoppelt werden soll.

SEKUNDÄRBRENNSTOFF-PRODUKTION WIRD AUSGEBAUT

Mit der Aufstockung der Beteiligung an der SRP GmbH in Pöchlarn und der Großinvestition in eine zweite Aufbereitungsstrecke intensiviert das Kirchdorfer Zementwerk seine Anstrengungen zur Absicherung der Roh- und Brennstoffkette sowie zum Ausbau der konzernweiten Stoffkreisläufe.

In der Recyclinganlage der SRP werden die Abfälle der Region Melk aufbereitet. Ca. 75% der Stoffe bilden einen wertvollen alternativen Brennstoff, der im Kirchdorfer Zementwerk fossile Energieträger wie Kohle ersetzt und dadurch wesentlich zur Reduktion des CO₂-Ausstoßes beiträgt. So fließen derzeit jährlich rund 15.000 t von der

SRP in den Kirchdorfer Drehrohren, wo der Hauptbestandteil des Zements in Form von Portlandzementklinker produziert wird. Durch die Errichtung eines neuen Kalzinators beim Drehrohren, der damit auf den modernsten Stand der Verbrennungstechnik gebracht wird, werden ab 2022 rund 40.000 t Kalzinatorbrennstoff jährlich benötigt.



Geschäftsführer **Ing. Reinhard Kerschner** (links) und Betriebsleiter **Richard Walter** verarbeiten pro Jahr ca. 100.000 t Müll im Recyclingzentrum der Region Melk. 15.000 t davon fließen über die SRP direkt in den Drehrohren des Kirchdorfer Zementwerks. In Zukunft wird diese Menge verdoppelt.

30 JAHRE AUS LIEBE ZUM GESTEIN

KÁMEN A PÍSEK


Aufgewachsen am Steinbruch und ausgebildet am Computer ist KÁMEN A PÍSEK-Geschäftsführer Pavel Fučík die verlässliche Kraft, die die Vision der Gründer und Gesellschafter des südböhmischen Paradeunternehmens seit Jahrzehnten in verschiedenen Positionen auf den Boden bringt. Wir haben den erfahrenen Manager aus Anlass seines 30-jährigen Betriebsjubiläums besucht.

Die Steine waren Pavel Fučík in die Wiege gelegt: Geboren und aufgewachsen einen Steinwurf vom Steinbruch Ševětín entfernt, waren bereits Vater und Großvater dort beschäftigt. Doch im kommunistischen Tschechien schrieben wir die transformativen 80er-Jahre. Westlicher Rock, Jazz und die ersten Computer waren der letzte Schrei! Also inskribierte der junge Rebell gleich einmal Computer- und Elektrotechnik. Und dann der erste Job: In einer dunklen Kammer mit zwei alten Männern in weißen Mänteln und einem vorsintflutlichen Mainframe-Computer. Das kann es nicht sein, dachte er sich, und der Vater sagte: „Dein Bruder ist Architekt. Wir sind alle im Bauwesen. Warum fängst du nicht im Steinbruch an und lässt dich zum Bergbauingenieur umschulen?“

Der damals hauptverantwortliche Generaldirektor Otakar Veselý war einverstanden: „Das probieren wir!“ Noch dazu gab es bereits den ersten Computer in der Firma, der dann bald am Monatsende die Ergebnisse und Löhne ausspuckte. Viel interessanter war jedoch die Arbeit im Steinbruch. Bis zu dem Zeitpunkt, an dem er als Verkaufsleiter in die neue Zentrale in Krumau befördert wurde: „Herr Generaldirektor, ich bin sehr glücklich im Steinbruch!“ – die Antwort war ein klares „Nein, ich brauche Sie hier“, und am nächsten Tag standen schon die Gesellschafter und Geschäftsführer aus Österreich vor der Tür. Der Rest ist Geschichte: Neue Infrastruktur, Ankauf weiterer Steinbrüche sowie eine Auszeichnung um die andere.

Der Höhepunkt ist gerade in Arbeit

Wir haben den begeisterten Tennisspieler und Berg-Fotografen natürlich gefragt, was denn der Höhepunkt seiner Karriere bei der KÁMEN A PÍSEK sei. Worauf ist er besonders stolz? Etwa auf den Autobahnbau mit einem Produktionsrekord nach dem anderen? Oder die Organisation der europäischen Tennismeisterschaft im firmeneigenen Tenniszentrum? Die Antwort: Ein tiefes und langes Schweigen. Denn der langersehnte Traum, ein weiterer Steinbruch – und zwar ein ganz bestimmter – der ist als Krönung seiner Karriere gerade erst in Vorbereitung. Worüber wir in den Kirchdorfer Nachrichten natürlich bald berichten werden!

Bleibt noch die Frage, wofür Pavel Fučík besonders dankbar ist: „Für die Arbeit des gesamten Teams! Nur wenn die Arbeit an den Brechern, Baggern und anderen Fahrzeugen auf Hochtouren läuft, sind wir als Firma erfolgreich! Und ohne die Arbeit der gesamten Belegschaft wäre das alles nicht möglich: Vom Vertrieb über die technische und wirtschaftliche Leitung, die Leiter der Steinbrüche,



Dipl.-Ing. Ing. Pavel Fučík, Geschäftsführer der KÁMEN A PÍSEK, spol. s r.o. im tschechischen Krumau. Der 57-jährige Manager kam im Jahr 1991 als Leiter des Steinbruchs Ševětín zur heutigen KAP. Nach Übernahme der Verkaufsleitung 1998 wurde ihm schließlich im Jahr 2004 die Geschäftsführung anvertraut.

die Zentralwerkstätten und Versorgung bis hin zu den Sprengmeistern und den Kollegen im Tenniszentrum. Und jeden Tag, wenn ich die Meldung bekomme: ‚Keine Verletzungen, keine technischen Gebrechen‘, danke ich der heiligen Barbara“, sagt Fučík.

Sommerurlaube verbringt der Jubilar übrigens gerne mit seiner Familie bei Operaufführungen im Steinbruch St. Margarethen im Burgenland ... und natürlich bei den guten alten Rock-Konzerten. „Rock“ – das Gestein. Der Felsen in der Brandung. Herzlichen Glückwunsch zum 30-jährigen Betriebsjubiläum!



Wertschöpfung im Konzern: Ein Transporter der WIBAU liefert die Zuschlagsstoffe für das Werk der REMS Beton in Mauthausen. Darüber hinaus wurden in den letzten vier Jahrzehnten insgesamt 750.000 Tonnen Zement aus dem Kirchdorfer Zementwerk verarbeitet. So bleibt ein Großteil der Wertschöpfungskette innerhalb der Kirchdorfer Gruppe.

REMS BETON WERK MAUTHAUSEN

NAHVERSORGER FÜR DAS MÜHLVIERTEL

Vor 38 Jahren in der Gemeinde Rems gegründet, befindet sich die REMS Beton seit der Jahrtausendwende am heutigen Standort in Mauthausen. Das Transportbetonwerk der WIBAU-Gruppe nördlich der Donau versorgt mit einem starken Dutzend Mitarbeiter den Großraum Enns-Perg und das gesamte untere Mühlviertel bis hinauf nach Freistadt.

Die neun Betonmischfahrzeuge der REMS Beton GmbH stechen innerhalb der WIBAU-Flotte deutlich heraus: Sattes Grün statt leuchtendes Gelb erinnert daran, dass der regionale Nahversorger im Jahr 1983 gemeinsam mit einer Gruppe anderer Mitbewerber gegründet wurde. Nach Einigung auf eine neutrale Farbe und nach einigen Änderungen in der Beteiligungsstruktur wird das Werk mittlerweile vom Mehrheits-eigentümer WIBAU in Kooperation mit der Firma Bernegger betrieben. Dabei liefern die jeweiligen Muttergesellschaften nicht

nur den gesamten Kiesbedarf, sondern komplettieren auch je nach Erfordernis den kompakt gehaltenen Fuhrpark mit ihren Spezialfahrzeugen.

Seit Ende 2019 wird der Standort höchst erfolgreich von Richard Weiguny geleitet, der kurz nach Übernahme der Verantwortung gleich einmal mit den ersten Lockdowns im Zuge der Coronavirus-Pandemie zurecht- kommen musste: „In herausfordernden Zeiten und unter schwierigen Rahmenbedin- gungen lernt man auch gleich am schnell-

ten!“, nimmt es der neue Betriebsleiter gelassen. Und mit einer engagierten und eingeschworenen Mannschaft sowie dem jahrzehntelangen Vertrauen der Kunden in der Region kann da nichts schiefgehen.

WIBAU-Chef und REMS Beton-Geschäfts- führer Mag. Gerhard Kraus ist stolz auf die Arbeit seiner Mauthausener Kollegen – war er doch selbst bereits zuvor für viele Jahre als Geschäftsführer in Rems bzw. in Mauthausen tätig, noch bevor 2002 seine Karriere bei der WIBAU begann.



REMS BETON: Während der vergangenen 38 Jahre seit Gründung hat der regionale Versorger insgesamt bereits 2,5 Millionen Kubikmeter Beton ausgeliefert.



Betriebs- und Verkaufsleiter **Richard Weiguny** versorgt mit seinem 13-köpfigen Team das gesamte untere Mühlviertel mit hochqualitativem Transportbeton.

WILDTIERE LIEBEN DEN STEINBRUCH SEINI

Naturverbundenheit ist seit jeher ein fester Bestandteil des „Ethos“ der Bergmänner. Kein Wunder, verbringen sie doch mehr oder weniger ihr ganzes Berufsleben draußen in der Natur. Ob Regen oder Schnee, Hitze oder Sturm – ein echter Bergmann liebt die Elemente. Und ist damit nicht allein: Denn auch die Tierwelt fühlt sich im Steinbruch „daheim“. Besonders in Seini, wo die vielen Wildtiere Zeugnis über ein intaktes Ökosystem abgeben.

Bereits im Jahr 1762 gründete Kaiserin Maria Theresia die Bergakademie in Banská Štiavnica (Schemnitz) – die erste technische Universität der Welt. Seit damals bereits wird der Bergbau in Rumänien mit viel Tradition und großer Naturverbundenheit betrieben: Geologie, Bergbautechnik, Geomechanik, Anomalien, Naturphänomene und Muster in der Arbeit mit den Elementen und Prozessen der Natur können nur mit entsprechendem Wissen verstanden und erfolgreich durchgeführt werden.

Die Motivation der Bergleute, im Einklang mit der Natur zu arbeiten, ist auch im Steinbruch Seini der SC Piatra Si Nisip entsprechend hoch. So wurde in den letzten Jahren etwa die gesamte Steinbruchentwässerung entsprechend dem Gelände und seinen historischen Quellen neugestaltet. Das gewonnene Quellwasser wird in einem Reservoir aufgefangen und für die Produktion verwendet. Weiters wurden in Zusammenarbeit mit der lokalen Partnerschule ca. 300 Bäume auf rekultivierten Hängen gepflanzt, die zur Verringerung der Lärm- und Staubbelastung beitragen.

Zum Dank bringt der Rotfuchs jährlich drei bis vier Junge, die ihre Spiele direkt an der Bruchstück-Lagerfläche zum Besten geben. Darüber hinaus fühlen sich Wildschweine, Marder, Dachse und Rehwild besonders wohl im Steinbruch. Auch Nattern, Hasen und Hausschafe sind laufend zu beobachten. Und die Bergleute sind glücklich über eine intakte Natur.



Schlangen, Echsen, Käfer und Säugetiere: Das Gelände des Steinbruchs ist voller Aktivität – bei Tag und in der Nacht.



SO BAUT SICH'S LEICHT UND SCHNELL

„Alles aus einer Hand“ – unter diesem Motto konnte die KAMMEL Ges.m.b.H. aus Grafendorf bei Hartberg in Zusammenarbeit mit der Firma ALW unlängst ein Lehrbeispiel in Sachen Kompetenz, Effizienz und Schnelligkeit am Wiener Wohnbaumarkt geben. Die Auftraggeber waren regelrecht erstaunt.

Mit der Errichtung des fünfstöckigen Rohbaus für ein großes Mehrparteienhaus an der Oberen Alten Donau in Wien demonstrierte die KCS-Tochter KAMMEL, wie rascher Baufortschritt optimal auf den Boden gebracht wird: Mit kompetenter Leistung aus einer Hand – von der Planung über die Fertigung bis hin zur Ausführung an der Baustelle, von der Fundamentplatte bis hin zum kompletten Dachgeschoss.

So konnte am Ende die geplante Bauzeit sogar deutlich unterschritten werden. Und so etwas hat selbst der erfahrene Wiener Auftraggeber in dieser Form noch nie gesehen ...

Fleißig wie die Bienen

KAMMEL-Geschäftsführer DI Franz Strobl ist mit seinem Team nicht nur schnell und gründlich auf der Baustelle, sondern schätzt auch die Arbeit der fleißigen Brummer. Daher durfte die steirische Firma unlängst eine „vibee“-Bienenpatenschaft übernehmen.

Baustart am Werksgelände

Auch auf dem eigenen Gelände sind die Steirer fleißig wie die Bienen: Nach Installation einer großen Photovoltaik-Anlage fiel gerade der Startschuss für einen großen Büro-Um- und Zubau.



KCS FERTIGTEILE: ÖKOLOGISCH, SICHER, DIGITALISIERT

Klimaschutz, nachhaltige Produktion und gesellschaftliche Verantwortung sind für Kirchdorfer Concrete Solutions keine Schlagworte: Mit ambitionierten Zielsetzungen und einer Reihe von Produktinnovationen richtet die Kirchdorfer Fertigteilsparte ihr Infrastruktur-Portfolio aus – nachhaltig anhand konkreter Schwerpunkte.

Eine positive und sensibilisierte Einstellung zum Thema Nachhaltigkeit gehört im Wirtschaftsleben zur Grundvoraussetzung: Denn wer nicht nachhaltig – ökologisch, ökonomisch und sozial – wirtschaftet, den gibt es in Zukunft einfach nicht mehr. Nachhaltigkeitsziele sind für die Kunden der KCS mittlerweile bereits von entscheidender Bedeutung – insbesondere bei großen Infrastruktur-Projekten wie etwa dem Ausbau der Straßen- und Bahninfrastruktur. Und auch für KCS selbst ist „Corporate Social Responsibility“ (CSR) ein Thema von höchster Priorität.

Die Fertigteilsparte der Kirchdorfer Gruppe beschäftigt sich daher auf höchster Managementebene intensiv mit diesen Fragestellungen. **Spartenleiter Mag. Michael Wardian** hat im vorigen Jahr dazu ein eigenes Projektteam mit seinen Führungskräften installiert. **Bmstr. Dipl.-Ing. Gerald Lanz**, der als Leiter des Produktmanagements mit der Koordination der Aktivitäten betraut wurde, erklärt:

„Wir wollen unsere großen Infrastruktur-Partner stärker und noch fokussierter als bisher bei der Umsetzung ihrer Nachhaltigkeitsziele unterstützen. Wir haben daher insbesondere die Zielsetzungen bei den Stakeholdern – vor allem auch Kunden wie ÖBB, ASFINAG und andere – analysiert und unsere Aktivitäten zum Thema Nachhaltigkeit entsprechend ausgerichtet. Dabei hat sich gezeigt, dass wir in den Themenbereichen Ökologie, Sicherheit und Digitalisierung mit unserer Produktentwicklung einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung einer nachhaltigen Verkehrsinfrastruktur in Österreich leisten können.“

Damit erfüllt KCS die Erwartungen der Stakeholder, die neben den Kunden auch die Lieferanten, die eigenen Mitarbeiter und nicht zuletzt die breitere Öffentlichkeit umfassen. Das Unternehmen rüstet sich zugleich für die enormen Herausforderungen, die sich durch neue Gesetze auf EU-Ebene ergeben werden.

Nachhaltige Positionierung der Produktentwicklung

Die schrittweise Ausrollung der Nachhaltigkeitsziele auf die einzelnen KCS-Tochtergesellschaften definiert in Zukunft auch die Positionierung des gesamten Produktportfolios. Auf dieser Basis nimmt sich Kirchdorfer Concrete Solutions über die kommenden Jahre im Speziellen drei Zielsetzungen vor, die weitere Investitionen, Forschungs- und Entwicklungsanstrengungen sowie die Produktentwicklung beeinflussen werden. Das betrifft im Wesentlichen folgende drei Bereiche:

1. ÖKOLOGIE: Beton 30 hoch 3!

Die Ausrichtung der Wertschöpfung nach ökologischen Kriterien erfolgt auf Basis der Ermittlung eines detaillierten CO₂-Fußabdrucks für definierte Produktgruppen. Auf dieser Basis werden KCS-Produkte entsprechend des Nachhaltigkeitsziels „Beton 30 hoch 3“ künftig einen höheren Recyclinganteil aufweisen, mit geringerem CO₂-Anteil im Beton produziert werden und auch in der gesamten Logistik CO₂-Reduktionen erzielen. Darüber hinaus werden multifunktionale Produkte entwickelt – wie etwa „Kraftwerk Lärmschutzwand“ (siehe unten).

2. SICHERHEIT: Sicher Beton – Beton(t) sicher!

Die Kirchdorfer Gruppe verfügt über eine starke Marktposition im Bereich Verkehrssicherheit – insbesondere durch die Entwicklung und Etablierung der DELTABLOC®-Fahrzeugrückhaltesysteme. Damit wurden und werden auf Autobahnen unzählige Leben gerettet. Im niederrangigen Straßennetz gibt es aber noch ein enormes Verbesserungspotenzial: KCS wird daher den Fokus in diesem Bereich verstärken und die passive Verkehrssicherheit im gesamten Straßennetz weiter verbessern.

3. DIGITALISIERUNG: Mehrwert durch Zusatznutzen!

KCS wird eine Reihe von Produkten mit digitalen Zusatzfunktionen ausstatten, die insbesondere dazu beitragen, Wartungs- und Betriebsaufwand zu minimieren sowie informationstechnischen Zusatznutzen zu generieren. Das betrifft unter anderem die kartografische Verortung von installierten Fertigteilen wie Betonleitwänden und Schächten.

Nachhaltigkeit ist Zukunftssicherung

Die Verbesserung der internen Produktionsprozesse aus Sicht von Ökologie, Ressourcenverbrauch und Energieeinsatz sowie eine ökologisch optimierte Prozesskette – von der Anlieferung der Rohstoffe bis hin zur Auslieferung der fertigen Produkte – ist ein zentraler Bereich der Nachhaltigkeitsstrategie in der gesamten Gruppe. Dabei wird auch die bereits seit Jahrzehnten verfolgte Ausrichtung auf langlebige Betonfertigteile mit Mehrwert und Zusatznutzen weiter vertieft. Damit steht im Prinzip der komplette Produktlebenszyklus „from cradle to grave“ – von der Produktentstehung bis hin zur Entsorgung – im Fokus der Nachhaltigkeitsstrategie.

Doch die Maßnahmen, die nun im Rahmen der KCS Infrastruktur-Positionierung definiert wurden, gehen noch einen wesentlichen Schritt darüber hinaus, wie Gerald Lanz erklärt: „In der Abstimmung und Koordination des beträchtlichen internen Wissenspools wollen wir in Zukunft auch alle anderen Unternehmenstätigkeiten einbinden – vom Einkauf über die Qualitätssicherung bis hin zu Human Resources.“ Mit dieser umfassenden Strategie demonstriert KCS das enorme Potenzial von Betonfertigteilen für die Errichtung nachhaltiger Infrastruktur in Österreich.



Der im Rahmen der erfolgreichen Teilnahme bei der „**ASFINAG CHALLENGE**“ eingereichte Prototyp einer KCS „Kraftwerk Lärmschutzwand“ wurde vom österreichischen Autobahn- und Schnellstraßenbetreiber im September 2021 bereits auf einem Testfeld an der S1 in Wien installiert. Die auf der Lärmschutzwand installierten Photovoltaik-Paneele sorgen nicht nur für ökologisch produzierten Strom, sondern auch dafür, dass der gesamte Energiebedarf, der in Herstellung, Lieferung und Montage geflossen ist, nach nur zweijährigem Betrieb ausgeglichen werden kann. Challenge accepted!



Mit **MOVEBLOC®** – der aus einem monolithisch gefertigten Betonfertigteile bestehende E-Bike-Ladestation – trägt Kirchdorfer Concrete Solutions zum weiteren Ausbau einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Verkehrsinfrastruktur bei. Die klassische Formgebung bietet nicht nur einen sicheren Abstellplatz mit Absperrvorrichtung für Fahrräder aller Marken und Größen: Integrierte Ladesysteme für alle gängigen Akku-Systeme bieten einen wertvollen Zusatznutzen. Zudem eignet sich MOVEBLOC® auch als perfekter Werbeträger.



K.U.D.I.S.

Mit **KUDIS** – dem von der KCS entwickelten **K**artografisch **U**nterstützten **D**okumentations-**I**nformations-**S**ystem – können Fertigteile mit den präzisen, am Installationsort aufgezeichneten GPS-Daten auf einer digitalen Landkarte angezeigt werden. Sämtliche Merkmale samt der Entstehungsgeschichte des jeweiligen Fertigteils werden hinterlegt. Damit wird es z. B. für Kunden wie die ASFINAG möglich, maßgeschneiderte Abfragen zu installierten Betonleitwänden mittels digitaler Schnittstelle automatisiert zu übermitteln.

„WIR ARBEITEN ALLE GEMEINSAM AN UMFASSENDE R NACHHALTIGKEIT!“

KN: Die KCS unternimmt große Anstrengungen in Richtung Nachhaltigkeit. Was verstehen Sie eigentlich persönlich darunter?

Wardian: Für mich ist das Thema Nachhaltigkeit vielschichtig. Völlig klar ist, dass die Gesellschaft ökologische Nachhaltigkeit fordert. Zu Recht! Und das ist selbstverständlich ein Bereich, an dem wir bereits intensiv arbeiten. Für mich gibt es aber auch eine „ökonomische Nachhaltigkeit“, und die ist ebenso wichtig. Nehmen Sie nur die vielen Länder der Dritten Welt her – der globale Süden, wie wir das heute

nennen. Ohne wirtschaftliche Entwicklung, nachhaltige – sprich sich selbst tragende – Wirtschaftsentwicklung, ist dort schlicht und einfach keine Ökologisierung möglich.

Und zu guter Letzt ist mir auch die „soziale Nachhaltigkeit“ enorm wichtig. Und die hat viele Facetten: Das beginnt schon einmal damit, dass wir als Unternehmen eine Verpflichtung gegenüber unseren Mitarbeitern haben. Wir sorgen nicht nur für Lebensunterhalt, sondern müssen uns auch um die Sicherheit kümmern. Wir müssen sie an uns binden – durch unser Tun und Handeln, durch die Vision, die wir verfolgen. Bei unseren Technikern und Forschern in der Produktentwicklung rauchen ja laufend die Köpfe, weil sie unsere Gesellschaft – mitsamt ihrer gesamten Infrastruktur – mit guten Ideen und verlässlichen Produkten weiterbringen wollen. Und gerade die Fertigteilbauweise sorgt mit angenehmen, kontrollierten Arbeitsbedingungen sowie durch die Reduzierung der ineffizienten Arbeit an vielen Baustellen für eine wesentlich nachhaltigere Zukunftslösung.

KN: Das heißt, Ihre Vorstellung von sozialer Nachhaltigkeit betrifft ganz konkret auch die Produkte, die bei KCS hergestellt werden.

Wardian: Auf jeden Fall! Das ist ein wichtiger Aspekt, und für uns muss das eine Selbstverständlichkeit sein: Die Bahnschwelle, die wir produzieren, muss halten! Und sie darf auch nur so wenig Wartungsaufwand erzeugen wie technisch möglich. Oder die Tunnelauskleidungen, die wir für die ÖBB herstellen, sie müssen gemäß den Anforderungen 150 Jahre halten. Wenn Sie mich fragen, haben wir sie vermutlich für 300 Jahre gebaut. Denn ohne Witterungseinflüsse sind solche Bauwerke mehr oder weniger für die Ewigkeit konzipiert. Und genau das ist ja eigentlich unser zivilisatorischer Auftrag: Wir gestalten mit unserer Arbeit die Entwicklung des Landes mit. Und das ist für mich eindeutig eine Herausforderung sozialer und wirtschaftlicher Nachhaltigkeit, der wir uns sehr bewusst sind.

KN: Wie wirkt sich nun die KCS Nachhaltigkeits-Roadmap konkret auf die Prozesse in Ihrem Unternehmen aus?

Die in unserer Roadmap definierten Nachhaltigkeitsziele sind „smart“ – sprich im Sinne des Akronyms für spezifisch, messbar, akzeptiert, aktivierend, realistisch und terminisiert. Das heißt, sie fließen nicht nur in alle unsere Investitionsentscheidungen, sondern in alle Bereiche – von der Produktentwicklung bis hin zur Logistik.

Ich möchte auch noch gerne erwähnen, dass für unsere Weiterentwicklung ökonomisch faire und verlässliche Partnerschaften von großer Bedeutung sind. Nehmen Sie etwa die Partnerschaft mit der Mayr-Melnhof-Gruppe, dem größten Holzproduzenten des Landes. Bei der gemeinsam entwickelten Hybrid-Bauweise gibt es nur Gewinner. Inklusiv der Kunden! Oder unsere Zusammenarbeit mit Elektro Hein: Wie würden wir sonst eine monolithisch gefertigte Trafostation bereits komplett bestückt auf eine neue Baustelle liefern. Die maximale Erhöhung des Vorfertigungsgrades ist meiner Meinung nach die Zukunft des Bauwesens!



Mag. Michael Wardian ist Leiter der Kirchdorfer Fertigteilsparte.

MABA FERTIGTEILINDUSTRIE

TECHNOLOGISCHER QUANTENSPRUNG IN WÖLLERSDORF



Mit einer neuen, energieeffizienten **Betonmischanlage** sowie einer flexiblen Zentralverschiebeanlage, die direkt mit einer vollautomatischen Mattenschweißanlage integriert ist, werden am Standort Wöllersdorf flächige Fertigteile mit neuester Technologie gefertigt.



Standortleiter **Ing. Jürgen Strohschneider** ist sehr zufrieden mit dem innovativen Layout der neuen Zentralverschiebeanlage im MABA-Werk in Wöllersdorf.



Bis zu 200 m² **Bewehrungsmatten** pro Stunde werden in variabler Größe verschweißt.



Links: Der Entschalungs- und Schalungsroboter identifiziert die Schalungen auf Basis einer Kamera und eines Laserscanners. Rechts: Nachbearbeitungsstation und Härtekammer.



Trotz hohem Automatisierungsgrad gibt es ausreichend Platz für manuelle Nachbearbeitung. Ohne Roboter – dafür mit guten alten Scheibtrühen.

NEU
BEIKCS



Dipl.-Ing. Karlheinz Strutzmann

Geschäftsfeldleiter Hoch- & Industriebau

Der gebürtige Kärntner unterstützt seit September 2021 die Reihen der Kirchdorfer Concrete Solutions. Als neuer Leiter des Geschäftsfelds Hoch- & Industriebau widmet er sich künftig der weiteren Systematisierung des Portfolios und wird auch den Ausbau der Fertigungstiefe weiter vorantreiben. Und damit weitere Schritte in Richtung der Vision von einer echten „Serienfertigung“ realisieren. Traditionellerweise werden im Hochbau großteils Unikate produziert, während die Zukunft eindeutig in der modulartigen Standardisierung von Fertigteilen liegt, wie das etwa im Tiefbau schon weitgehend durch die TIBA realisiert werden konnte.

Dabei kommt ihm sein breiter und internationaler Erfahrungsschatz im Bauwesen – darunter 17 Jahre bei der PORR – sicherlich zu Gute. Zuletzt baute er die Sparte Systeme für die deutsche Zech Gruppe auf. Karlheinz Strutzmann wurde 1975 in Klagenfurt geboren und hat Bauingenieurwesen an der TU Graz studiert.

„Papa, such' dir bitte was in Wien“

Nach langer Tätigkeit in Deutschland war es zuletzt der Wunsch seiner Familie, sich im Raum Wien niederzulassen. Die Kirchdorfer Gruppe bedankt sich daher recht herzlich bei der Familie Strutzmann für die einmalige Gelegenheit zur Zusammenarbeit, die sich daraus ergeben hat.



KATZENBERGER FERTIGTEILINDUSTRIE

NACHHALTIG AUF SCHIENE

Mit dem Kerenzerbergtunnel-Projekt setzt das Tiroler Fertigteilwerk die optimale Logistikkette um: 50 Tübbing-Ringe auf einen Zug. 100 Züge in die Schweiz. In Summe 5.000 LKW-Transporte gespart!





Gleisanschluss am Tübbing-Lagerplatz:
Die direkte Verladung vom Portalkran auf die Güterwaggons schließt die letzte Logistik-Lücke beim Fertigteil-Export per Bahn.



Bild links: Gleisarbeiten für den Bahnanschluss bei der Katzenberger Fertigteilindustrie. Rechts: Ankunft eines Tübbing-Zugs in der Schweiz.

Der Ruf nach CO₂-sparenden Lösungen wird immer lauter. Vor allem im sogenannten DACH-Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz) werden die institutionellen Rahmenbedingungen geschaffen, die eine Verschiebung der Transporte weg von der Straße auf die Schiene erwarten lassen. Und gerade deshalb liegt bei schweren und hochspezialisierten Betonfertigteilen der Transport per Schiene auf der Hand. Doch die optimale Logistikköpfung beginnt bereits dort, wo das Bauteil die Produktionshalle verlässt.

Gleisanschluss am Lagerplatz

Am Standort Wiesing im Tiroler Inntal hat die Firma Katzenberger nun unter der Leitung von Geschäftsführer Mag. Stefan Kizlink ein Musterbeispiel exemplarischer Logistik realisiert: Ein portalkranbedienbarer Gleisanschluss stellt das Herzstück der logistischen Investitionstätigkeit dar. Mit einer Krankapazität von 40 Tonnen können damit in Zukunft vor allem schwere Betonfertigteile schnell auf Waggons geladen werden.

Damit verschaffen sich die Tiroler einen wesentlichen Wettbewerbsvorteil in den umliegenden Märkten – insbesondere im „Bahnland Schweiz“, wo der eigene Bahnanschluss mittlerweile bereits zu den entscheidenden Bieterkriterien gehört. Nachdem im laufenden Tunnelprojekt am Schweizer Wallersee jetzt werksseitig auch die letzte Logistikköpfung geschlossen werden konnte, steht weiteren eidgenössischen Aufträgen nichts mehr im Weg. Aber auch am Heimatmarkt stehen die Chancen gut, Großaufträge zu erhalten. Vor allem im Hinblick auf das Brenner Baulos H53, welches eine verpflichtende Bahnanlieferung der Tübbing beinhalten wird.

Mit dem Bahnanschluss ab Lagerplatz ist das Potenzial an nachhaltiger Logistik aber noch nicht ausgeschöpft: Auch die Anlieferung der wesentlichen Rohstoffe soll in Zukunft auf die Bahn umgelagert werden. Damit wäre genau das erreicht, was die weisen Gründer des Kirchdorfer Zementwerks schon vor über 130 Jahren umgesetzt hatten: Zuerst die Bahn, dann das Werk!

MIT CONSULTING ZUR MARKTREIFE

Die Holz-Beton-Hybridbauweise vereint die Vorteile einzelner Werkstoffe zu einem beeindruckenden Gesamtsystem. Vor allem bei hohem Vorfertigungsgrad durch industrielle Produktion der wesentlichen Bauteile. Wir haben die Experten der MMK Holz-Beton-Fertigteile GmbH zu einem Gespräch über die Zukunft des Bauens gebeten.

Als die MMK vor einigen Jahren mit ihrem revolutionären Konzept von industriell vorgefertigten Holz-Beton-Verbunddecken an den Start ging, schien die größte Herausforderung in der Entwicklung eines technisch leistungsfähigen und gleichzeitig ökonomisch sinnvollen Produkts zu liegen. Wie sich mittlerweile herausstellt, war der Produktentwicklungsprozess der einfachste Teil der Übung. Denn die Überzeugungsarbeit, die nötig ist, um ein neues Bausystem vom interessanten Nischenprodukt zu einem erfolgreichen Serienprodukt zu machen, ist die eigentliche Herausforderung.

Denn bis der Markt für einen technologischen Quantensprung bereit ist, vergeht oft viel Zeit: Bauträger, Planer und Architekten verfügen über einen jahrzehntelangen Erfahrungsschatz sowie ein Netzwerk von bewährten Baufirmen und Gewerken. Von diesen Erfahrungswerten trennt man sich nicht über Nacht – auch wenn die Reibungsverluste immer offensichtlicher werden.

Mit der industriell vorgefertigten Hybrid-Bauweise ermöglicht die Kirchdorfer Gruppe eine signifikante Zeit- und Aufwandsreduktion an der Baustelle von bis zu einem Drittel. Ganz abgesehen von den überragenden bauphysikalischen Eigenschaften des Endprodukts – dieser Umstand allein sollte jedem Projektentwickler und Planer die nötige Sicherheit geben, zumal sämtliche Vorteile und Effizienzgewinne in einem guten Dutzend erfolgreich abgewickelter Referenzprojekte gut dokumentiert sind.

Begleitende Beratung aus einer Hand

Der allerwichtigste Faktor in der laufenden Überzeugungsarbeit sind aber nicht so sehr das Produkt und seine Vorteile, sondern der Umstand, dass die MMK-Experten mit

umfassenden Beratungsleistungen über den gesamten Lebenszyklus eines Bauprojekts zur Verfügung stehen. Denn damit erhält der Bauherr die Gewissheit, dass die entsprechenden Erfahrungswerte und Expertisen von der ersten Planung bis hin zur Umsetzung, Zertifizierung und in weiterer Folge sogar Wartung des Bauprojekts jederzeit zu Verfügung stehen.

Darüber hinaus ist auch sichergestellt, dass die maximalen Vorteile des neuartigen Bausystems optimal realisiert werden. Denn gerade bei der Ausführungs- und Detailplanung eines Bauvorhabens werden bereits viele wichtige Entscheidungen getroffen, die nicht nur auf das Endergebnis große Auswirkungen haben, sondern ebenso auf den Umsetzungsprozess an der Baustelle.

Vordenken und Vorfertigen

Denn im Idealfall wird die Baustelle der Zukunft im Wesentlichen nur mehr zu einer „Zusammenbaustelle“, wie uns Dieter Uhrig erklärt. Der erfahrene Ingenieur arbeitet schon seit Jahrzehnten immer wieder an der „Systematisierung“ diverser Kirchdorfer

Vom Entwurf bis zur Bauausführung: Als gewerblicher Baumeister bietet die MMK für die Fertigteilebranche **einzigartigen Support** an, um den Einstieg in die Hybrid-Bauweise für unsere Kunden so einfach wie möglich zu machen.

●●●●●●●●●●

BM DI Karin SCHÖLLER

Produktmanagement Hoch- & Industriebau

“





Wir haben unsere ersten Hybrid-Bauprojekte unter wissenschaftlicher Begleitung evaluieren lassen. Die **signifikanten Effizienzgewinne** des MMK Bausystems sind nicht nur real, sondern auch nachvollziehbar dokumentiert.



DI Alexander Barnaš

Geschäftsführer MMK Holz-Beton-Fertigteile GmbH

”

CONSULTING AUS EINER HAND – UNTERSTÜTZUNG UND BERATUNG BEI:

Entwurfsplanung und Variantenstudie | Einsatz-Optimierung bei Materialauswahl | Kalkulation und Kostenoptimierung | 3D-Planung | Statische Vorbemessung einschließlich Brandschutz- und Schwingungsnachweis | Einreich-, Ausführungs- und Detailplanung | Bauzeit- und Bauablaufplanung | Abstimmung mit den Gewerken | Gebäudezertifizierung (Lebenszyklus)

Produkte – allen voran das beliebte und bewährte MABA Wohnbausystem. Effizienter Baufortschritt mit intelligenten Bauteilen lautet die Devise. Dabei geht es unter anderem in Zukunft auch darum, immer mehr Ausbau-Leistungen bereits von vornherein in den vorproduzierten Teilen zu berücksichtigen. Denn der Rohbau allein macht üblicherweise nur ein grobes Drittel der Bausumme aus. Die größten potenziellen Effizienzgewinne beginnen erst danach!

Modulbau und Lean Production

Das MABA Wohnbausystem ist hier mit seinen großteils automatisierten, kundenspezifischen Wand- und Deckenelementen immer schon an vorderster Front der Entwicklungen. Aber bis zum optimalen Bausystem der Zukunft ist es noch ein weiter Weg. Aussparungen für Fenster sowie die Leerverrohrung für diverse Installationen ist eine Sache – das Ziel wäre freilich, dass die Fenster und die Kabel ab Werk bereits fertig eingebaut sind.

Bis dahin muss der Bausektor jedoch noch ein paar große Schritte in Richtung Modulbau unternehmen: Denn wenn jedes Bauvorhaben immer und immer wieder einen neuen Prototypen erfordert, dann ist die Vision der „Lean Production“ nicht umsetzbar. Zwischen dem „individuellen“ Haus und einem Auto mit kundenspezifischen Optionen liegen noch Welten.

Hybrid-Bauweise verbindet

Während die mineralische Baubranche und die traditionellen Holzbauer mehr oder weniger in getrennten Welten operieren, führt die MMK die beiden Gewerke bereits in der Werkshalle zusammen, wie MMK Co-Geschäftsführer Sebastian Knoflach vom MMK Joint-Venture-Partner Mayr-Melnhof Holz erklärt: „Mit geprüften Verbindungen für die wichtigsten Knotenpunkte und Anschlüsse sowie mit modulartigen Produkten, die sowohl mit anderen Kirchorfer Fertigteilen als auch mit dem Holzbau-Programm der Mayr-Melnhof Gruppe bestens harmonieren, führen wir Holz und Beton perfekt zusammen.“ In Kombination mit den umfassenden Consulting-Leistungen der Hybridbau-Spezialisten kann das neue Bausystem bereits jetzt einen guten Teil des Potenzials entfalten – auch wenn im kontinuierlichen Ausbau der Fertigungstiefe noch lange kein Ende in Sicht ist.



”

Bei der Baustelle der Zukunft müssen wir vielmehr in Prozessen denken, und weniger an das Material. Erst wenn die Baustelle zur reinen **Zusammenbaustelle** wird, haben wir das Ziel erreicht und effizient gebaut.



DI Dieter Uhrig

Produktmanagement & Entwicklung



Projektteam (v.l.): Markus Giefing (Produktionsteiler), Michael Jolk (stv. Produktionsteiler), Martin Sojak (BDE Key-User), Simone Stricker (Projektleitung, KFTH), Radek Voldrich (Schichtleiter).

BETRIEBSDATEN- ERFASSUNG AM STANDORT GERASDORF

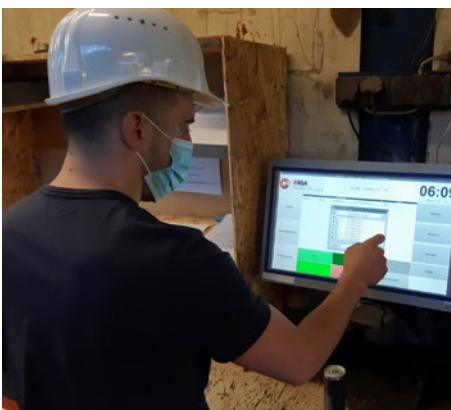
Mit der Implementierung einer umfassenden Betriebsdatenerfassung werden die tatsächlich angefallenen Kosten für jedes einzelne Fertigteil ermittelt. Das System, das in einem Pilotprojekt der Fertigteilsparte erfolgreich am Standort Gerasdorf installiert wurde, behält nicht nur die Produktkosten im Blick, sondern auch die Anlagen.

In einem Fertigteilwerk mit hohem Automatisierungsgrad ist sowohl die Erfassung von Fertigungsdaten der Maschinen als auch die Erfassung der Leistungsstunden der Mitarbeiter viel wert. Denn entsprechend dem Bestreben nach optimalem Ressourceneinsatz auf Seiten der Produktion sollen auf Seiten des Verkaufs Kundenaufträge termintreu, in einer anforderungsgerechten

Qualität und gewinnbringend produziert werden. Um dies nachhaltig zu erreichen, ist es unerlässlich, den Produktionsprozess und seine Kostenstruktur genau zu kennen: Wie viele Arbeitsstunden stecken in jedem Produkt je nach Komplexität? Wie viel Zeit geht durch Vorbereitung, Wartung und Reparaturen verloren? Wo gibt es Engpässe? Die Antworten auf diese Fragen ermöglichen

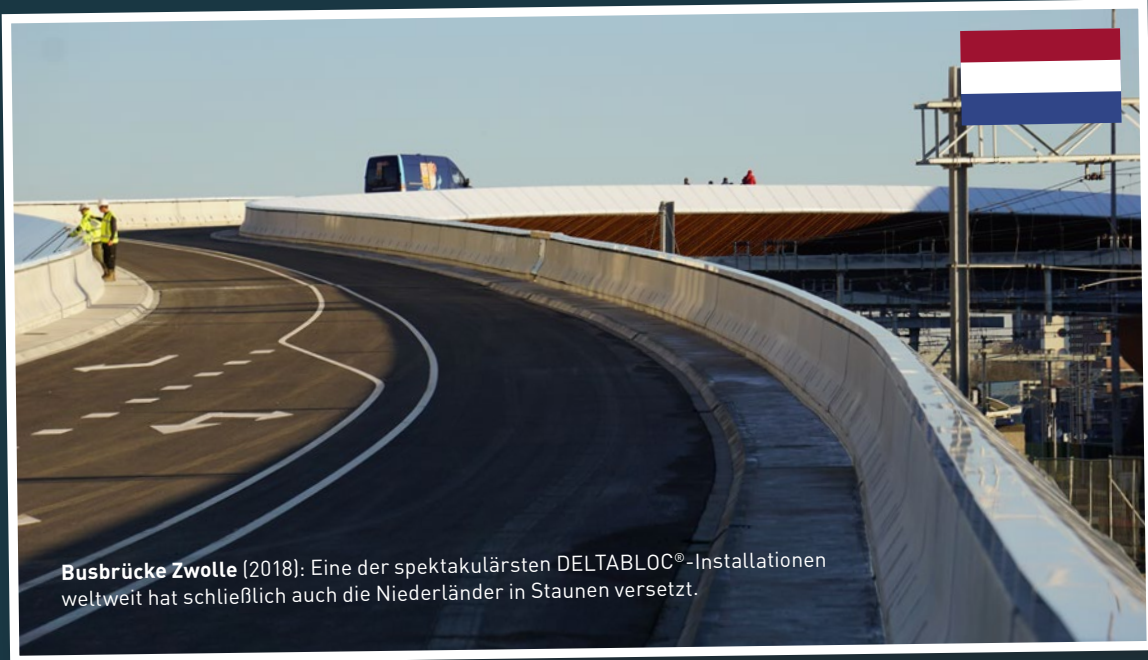
die Identifizierung von Verbesserungen, die nach Umsetzung langfristigen Nutzen stiften. In einem ersten Projektabschnitt wurde die EDV-technische Basis für die Erhebung der Daten konzipiert und getestet. Der Go-live fiel dann ausgerechnet in die erste Lockdown-Phase im März 2020. Trotz der zusätzlichen Herausforderungen konnte das Projektteam über 60 Produktionsmitarbeiter im Drei-Schicht-Betrieb einschulen und die systemtechnische Implementierung abschließen. In einem weiteren Projektabschnitt wurde ein umfassendes BI-Reporting aufgebaut, welches durch die Automatisierung des Berichtswesens nicht nur Verwaltungskosten reduziert, sondern auch jederzeit Live-Daten aus der Produktion zur Verfügung stellt.

Das Management, die Produktion und der Verkauf freuen sich über den neuen Ein- und Durchblick!



Durch die Meldungen der Produktionsmitarbeiter (links) können schon während der Schicht der Produktionsfortschritt als auch auftretende Störungen überwacht und gesteuert werden. Rechts: Projektleiterin **Mag. (FH) Simone Stricker**.

KIRCHDORFER ROAD & TRAFFIC



Busbrücke Zwolle (2018): Eine der spektakulärsten DELTABLOC®-Installationen weltweit hat schließlich auch die Niederländer in Stauern versetzt.

NIEDERLANDE AUF HOCHTOUREN

Als Kees Hanegraaf 2008 begann, ausgerechnet im „Stahlland“ Niederlande DELTABLOC®-Betonleitsysteme zu vertreiben, nahm ihn zunächst niemand ernst. 2018 hat er alle in Stauern versetzt. Und 2021 ist er ein überaus gefragter Mann.

Einen neuen Markt von Grund auf als Einzelkämpfer aufzubereiten, ist keine kleine Herausforderung. Doch Hartnäckigkeit, Geduld und das ein oder andere geniale Design- & Construct-Projekt haben dafür gesorgt, dass mittlerweile auch die Holländer auf DELTABLOC® fliegen! So zum Beispiel aktuell gerade am Flughafen Amsterdam Schiphol – einer der größten Verkehrsknotenpunkte von Europa. Kaum eine Autobahnbaustelle kommt dort mehr ohne die kompakten Schutzbarrieren aus.

Guter Rat, guter Ruf, gutes Geschäft

Seinen guten Ruf in der Branche hat sich der 58-jährige Niederländer aus Hengelo jedoch vor allem als gefragter Konsultant in Sachen Design- und Konstruktionsprozess erarbeitet. Auch wenn das für den ehemaligen Verkäufer von Tiefbauprodukten durchaus eine neue Aufgabe war – die Tatsache, dass er Architekten und Verkehrsplanern stets mit einer eleganten Lösung für nahezu jedes Design- und Konstruktionsproblem zur Verfügung steht, hat ihm den Markt letztendlich erschlossen. Und da waren ihm die weltweite DELTABLOC® Community sowie die vielen Speziallösungen und Experten in der Zentrale in Österreich natürlich eine große Hilfe. Nach wie vor verbringt er einen großen Teil seiner Zeit mit der Planung von Speziallösungen – wie aktuell gerade für ein Projekt auf der 500 Meter langen Maas-Brücke in Wessum. Die intensive Arbeit macht ihm Freude und wird auch in der Fachwelt geschätzt, wie eine lange Liste von Auszeichnungen zeigt: Drei nationale Preise (2014, 2015 und 2020) sowie der Gewinn des Thüringer Staatspreises für Ingenieurleistungen sind eine tolle Anerkennung für ausgezeichnetes Projekt-Design.



Stadtbrücke Nijmegen (2012): Ein wichtiger Meilenstein für DELTABLOC Nederland.



Vorsicht Flugverkehr: Holland ist generell für platzsparende Lösungen bekannt.



DELTABLOC Nederland-Geschäftsführer **Kees Hanegraaf** und seine Mitarbeiterin **Margreet Nijman** arbeiten auf Hochtouren.



DELTABLOC INTERNATIONAL

THE NEW HOME OF ROAD SAFETY

Der intensive Wachstumskurs der DELTABLOC International erforderte den Umzug in ein größeres Büro. Die neue, erwartungsgemäß „repräsentative“ Firmenzentrale für die weltweit tätige Kirchdorfer Road & Traffic-Sparte verzichtet dabei aber komplett auf Prunk, Pomp (und Papier), sondern setzt auf schlichte Funktionalität und intelligentes Design. Und repräsentiert damit genau das Erfolgsrezept der DELTABLOC®-Gruppe. Wir haben uns umgesehen im neuen „Home of Road Safety“ ...

Ein schlichter Kubus, ein schlankes Portal, rundherum eine gepflegte Wiese: Peter Rossegg, Marketingleiter der DELTABLOC International GmbH, empfängt uns auf dem Parkplatz und kann es gar nicht erwarten, uns durch das gerade frisch bezogene Headquarter zu führen: „Herzlich Willkommen in unserem neuen Home of Road Safety! Willst Du gleich mit Thomas Edl einen Rundgang machen? Der kann bestimmt zu jedem einzelnen Detail eine interessante Geschichte und den gesamten Hintergrund erzählen!“

Dass Thomas Edl, der Hausherr der neuen Kirchdorfer Road & Traffic-Zentrale, immer für gute Geschichten zu haben ist, wissen wir natürlich. Doch die Hausherrn-Tour ist gar nicht nötig – denn das Gebäude muss ohnehin für sich selbst sprechen, denken wir uns. Also schreiten wir durch das gut proportionierte, aber schlichte Portal, begrüßen symbolisch die Pflanzen, die noch nicht übersiedelt sind, und erklimmen das elegante Stiegenhaus in den ersten Stock. Doch Moment: Warum wirkt alles so gediegen und einladend, obwohl hier weder exquisite Materialien, noch entrückte Architektenideen zu finden sind?

DELTABLOC®-CEO Thomas Edl klärt auf: „Wir haben unsere Mitarbeiter befragt, wie sie sich das ideale Arbeitsumfeld vorstellen. Dabei kam heraus, dass der Umweltgedanke an erster Stelle steht! Am liebsten hätten alle mehr oder weniger ein Baumhaus inklusive perfekter Mülltrennung – daher haben wir uns für ein sehr subtiles Farbkonzept aus warmen Erdtönen entschieden und damit eine sehr angenehme und wohnliche Atmosphäre realisiert.“

Das Ergebnis: Ein offenes, transparentes und lichtdurchflutetes Gebäude, das zur Begegnung einlädt: Die einzelnen Abteilungen sind genau so arrangiert, wie sie am häufigsten kommunizieren, und an den Schnittstellen und Kreuzungspunkten befinden sich offene, geräumige und kommunikationsfördernde Begegnungsinself. Jede Arbeitsgruppe verfügt über ein kompaktes Großraumbüro, jeder Mitarbeiter arbeitet auf einem ergonomischen Arbeitsplatz mit höhenverstellbarem Schreibtisch. Alles wirkt sehr „clean“ und aufgeräumt, und das hat einen einfachen Grund: Keine Regale, keine Ordner, kein Papier! Das papierlose Büro, von dem immer wieder geredet wird, ist hier Realität.



Offizielle **Eröffnung des neuen Headquarters** am 22.09.2021: (v.l.) BM DI Dr. Thomas Edl (Spartenleiter „Road & Traffic“), Mehrheitseigentümerin Eva Hofmann, Mag. Erich Frommwald (CEO Kirchdorfer Gruppe).



Angenehmes Arbeitsklima, elegantes Design: Baumeister Thomas Edl hat bei Planung, Gestaltung, Bauausführung und Kostenkontrolle nichts dem Zufall überlassen. Das Ergebnis spricht für sich.



Auch das junge **DELTABLOC®-Team** fühlt sich rundum wohl in der neuen Arbeitsumgebung: Höhenverstellbare Schreibtische, papierloses Büro, zahlreiche Begegnungszonen und permanente Frischluftzufuhr erhöhen die Produktivität und steigern die Motivation.

„Wir haben unseren Mitarbeitern ganz einfach nur zwei kleine Umzugskartons gegeben sowie ausreichend Papiermülltonnen im alten Büro aufgestellt. Im neuen Büro haben sie nämlich nur einen simplen Rollcontainer und einen kleinen Apothekerschrank zur Verfügung. Das hat perfekt funktioniert! Der Umzug war wie eine Entschlackungskur und wir sind alle mit einem komplett neuen Gefühl der Erleichterung eingezogen“, erzählt Edl die Umsetzung des papierlosen Büros nach der DELTABLOC®-Methode.

Zentrale Lage, produktive Synergien

Mit dem Umzug von Sollenau auf das Gelände der administrativen Konzernzentrale in Wöllersdorf wird natürlich auch die Zusammenarbeit mit den anderen Konzernsparten gefördert. Das neue Gebäude bietet auf knapp 2.000 m² Platz für bis zu 100 Mitarbeiter. Während die einzelnen Arbeitsplätze kompakt gestaltet sind, sind Begegnungszonen und Gemeinschaftsräume umso großzügiger. Denn viele Besucher sowie das wichtige Schulungs- und Trainingsprogramm für die Lizenz-, Produktions- und Projektpartner aus aller Welt sind ein essenzieller Teil des Kerngeschäfts. Damit der Lernstoff auch richtig gut aufgenommen wird, verfügt das bauteilaktivierte Gebäude übrigens über eine permanente, gefilterte Frischluftzufuhr. Und aus den Lamellen an der Gebäudefassade werden im nächsten Frühling bereits die ersten Pflanzen wachsen. Willkommen im neuen „Home of Road Safety“. Kein Baumhaus, aber was Büroarchitektur betrifft, ganz hervorragend geerdet!

DELTABLOC SOUTH AFRICA



Baustellenabsicherung am Kap der guten Hoffnung: Im pittoresken Hinterland von Kapstadt machen die Betonleitelemente von DELTABLOC South Africa eine besonders gute Figur.

SÜDAFRIKA SETZT AUF ARBEITSINTENSIVE PRODUKTION

Mit der Produktion von 13.334 DB 80-Elementen für den staatlichen südafrikanischen Straßenbetreiber SANRAL hat die in Johannesburg beheimatete DELTABLOC®-Tochter den größten Einzelauftrag ihrer mittlerweile bereits 14-jährigen Unternehmensgeschichte abgeschlossen. Und nicht zum ersten Mal erfolgte der Zuschlag auf Basis der eigens entwickelten Produktionsmethode, die nicht nur auf die lokalen Verhältnisse maßgeschneidert ist, sondern auch lokal vor Ort für entsprechende Wertschöpfung und Arbeitsplätze sorgt.

Nach vier Jahren Vorbereitungszeit und Verhandlungen hat die DELTABLOC South Africa (Pty) Ltd. unlängst den Auftrag für die Produktion von insgesamt 80 (!) km an DB 80-Betonleitelementen erhalten, die von der „South African National Roads Agency“ (SANRAL) zunächst vorwiegend an der M3 zwischen Durban und Pietermaritzburg in der nordöstlichen KwaZulu-Natal Provinz zur temporären Absicherung des Gegenverkehrs während der Fahrbahnerneuerung eingesetzt werden.

Die Produktion der Elemente erfolgt durch drei unabhängige Auftragnehmer, die in Zusammenarbeit mit DELTABLOC South Africa über die kommenden zwei Jahre auf dem riesigen Freiluftgelände einer ehemaligen Hühnerfarm in Canto Ridge eine „open air“-Produktion nach dem von Garth Strong und seinem Sohn Craig entwickelten Standard aufziehen werden.

Familienbetrieb mit Mission

DELTABLOC Südafrika-Gründer Garth Strong (74) hat bereits 2007 mit dem Vertrieb der österreichischen Betonleitelemente am afrikanischen Kontinent begonnen. Zunächst galt es, erst einmal die nationalen Behörden davon zu überzeugen, auf internationale Standards und freien Wettbewerb statt Eigenbau-Lösungen zu setzen. Beginnend in 2012 haben er und sein Sohn Craig die den lokalen Verhältnissen angepasste „labor intense production method“ entwickelt, mit der lokale Partnerfirmen tatsächlich „mitten im Busch“ produzieren können. Dabei überwacht DELTABLOC South Africa insbesondere die Herstellung und das Einbringen der Bewehrung und stellt Schalungen sowie Fahrzeuge zur Verfügung. Damit produzieren lokale Auftragnehmer in Südafrika, Mosambik und im Königreich Eswatini (vormals Swasiland) DELTABLOC®-Elemente nach bewährten und überprüften Standards.



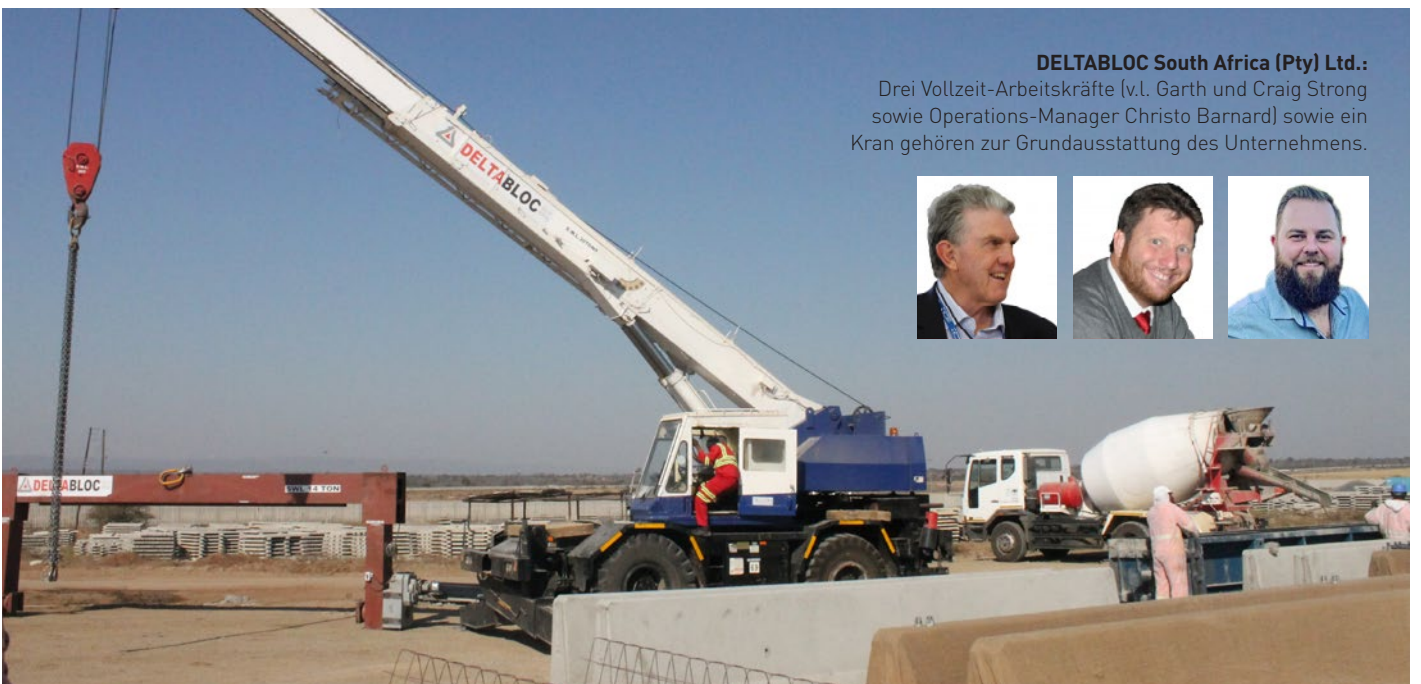
Arbeitsintensive Produktion in Südafrika:

Die Mesh-Bewehrung wird in Handarbeit gebogen und in die Schalungen eingebracht. Betoniert wird aus dem Mischwagen. Zum Wenden und Entschalen der DELTABLOC®-Elemente verfügt die Südafrika-Niederlassung über einen eigenen Kran.



Großauftrag mit lokaler Wertschöpfung:

Die ersten beiden Prototypen für SANRAL sind bereits fertig – inklusive Namensprägung auf Kundenwunsch. Bleiben nur noch 13.332 DB 80 zu produzieren ...



DELTABLOC South Africa (Pty) Ltd.:

Drei Vollzeit-Arbeitskräfte (v.l. Garth und Craig Strong sowie Operations-Manager Christo Barnard) sowie ein Kran gehören zur Grundausrüstung des Unternehmens.



GEWINNER DES UEFA EURO 2020-TIPPSPIELS

UNSERE FUßBALL- EXPERTEN

Im regulären Zweijahresrhythmus der internationalen Fußball-Großereignisse findet in der Kirchdorfer Gruppe das bereits traditionelle und ebenso legendäre „Tippspiel“ statt: Im vergangen Sommer stand die „EURO 2020“ am Programm – wenn auch Coronavirus-bedingt mit einem Jahr Verspätung. Doch die vielen Fußball-Fans in den einzelnen Büros, Werkshallen und Abbaustätten des Konzerns haben geduldig gewartet und ihr geballtes Fußball-Know-how auch dieses mal wieder mit vielen korrekten Match-Prognosen untermauert. Erstmals mussten sich die heimischen Experten übrigens auch mit den Kollegen aus unseren Unternehmen in Deutschland, Tschechien, Rumänien, Bulgarien und Ungarn messen. In Summe gingen 222 Einzel-Tipper an den Start sowie 26 Teams!

Einige waren natürlich erfolgreicher als andere – das liegt in der Natur von sportlichen Wettbewerben. Daher konnten am Ende nicht nur die zehn besten Einzeltipper, sondern auch das Gewinner-Team mit tollen Preisen prämiert werden: Den ersten Platz in der Teamwertung holte sich das „**Team Schwelle – Sollenau**“ mit den Kollegen David Levante, Markus Walter und Johann Zeiß. **David Levante** gewann darüber hinaus auch den begehrten Einzelpreis: Mit insgesamt 162 Punkten verwies er **Philipp Ostermayer** (144 Punkte) und **Mario Höbl** (142 Punkte, beide MABA Wöllersdorf) auf die Plätze. Leider nur die „blecherne“ Medaille gab es diesmal für den KFTH-Fußball-Experten Thomas Forejtek. Er hatte glatt auf einen Tipp vergessen! Bis zum nächsten Fußball-Großereignis ist auf jeden Fall noch genug Zeit, um entsprechend an Ausdauer und Konzentration zu arbeiten.



KIG-CFO und „Schiedsrichter“ **Ing. Mag. Thomas Pommerening** (Mitte) überreichte die Preise an die glücklichen Gewinner des diesjährigen Kirchdorfer Online-Tippspiels anlässlich der Fußball-Europameisterschaft.



WIR FREUEN UNS AUF **IHR FEEDBACK**
ZUR AKTUELLEN AUSGABE:

KirchdorferNews@kirchdorfer.eu



KIRCHDORFER
GROUP

IMPRESSUM: VISDP: MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER Kirchdorfer Industries GmbH, Hofmannstraße 4, A-4560 Kirchdorf · PHONE +43 5 7715 100 0 · MAIL welcome@kirchdorfer.eu, www.kirchdorfer.eu · KONZEPT UND REDAKTION Kirchdorfer Gruppe · ANSPRECHPARTNERIN Mag. Sandra Ehrenhöfer, Bakk. · PHONE +43 5 7715 101 123 · MAIL sandra.ehrenhoefer@kirchdorfer.eu · TEXT & GESTALTUNG Mag.Dr. Christoph Rieger, Hauptstraße 184, A-8141 Premstätten · FOTOS Kennzeichnung am Foto; Ohne Kennzeichnung: Archiv Kirchdorfer Gruppe · COVER Mag.Dr. Christoph Rieger November 2021, Druck- und Satzfehler vorbehalten. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten.